

„Nie ermüdet stille steh'n!“

FESTLIED

zur Feier des siebenzigsten Geburtsfestes

W I L H E L M H A I D I N G E R

den 5. Februar 1868.

1.

Heil Dir, Du silberweisses Haupt! —
Treu hast Du stets und fest geglaubt,
Dass glücklich nur, wer rastlos ringt,
Zur Schöpfung den Gedanken bringt.
Dein Werk, wie jetzt so stolz genannt,
Leb' fort zum Ruhm dem Vaterland.
Den man am Wissensborn gepflückt,
Der Lorbeer ist's, der rein beglückt.
Nie soll darum für uns vergeh'n
Dein „Nie ermüdet stille steh'n“.

2.

Dies Wort, recht treu bewahrt im Herz,
Ist für den Bergmann edel Erz.
Wenn tückisch aus der Erde Schooss
Sich böse Wetter winden los, —
Wenn wie von Gnomenhand entführt
Der Adel plötzlich sich verliert,
Tönt's mit wie guter Geister Sang
Vor Ort bei jedes Schlages Klang:
„Willst einen Silberblick Du seh'n,
Nur — „Nie ermüdet stille steh'n.“ —“

3.

Auf geolog'scher Wanderschaft
Uebt dieser Wahlspruch Wunderkraft
Vom Thal zur Höh' — vom Berg zum Thal.
Wenn noch beim letzten Sonnenstrahl
Am Steilgehäng' ein Aufschluss winkt,
Frisch wird der Fuss, das Auge blinkt
Zu spä'h'n, ob dort in Felsennacht
Uraltes Sein dereinst gewacht.
Willst Du im „Jetzt“ das „Einst“ versteh'n,
Dann „Nie ermüdet stille steh'n“.

4.

Wenn längst wir in der jüngsten Schicht
Vom Wandern ruh'n, der süßen Pflicht,
Bleibt Dir ein Denkmal uns'rer Hand
Das ganze schöne Alpenland,
Denn jede Schicht und jeder Stein
Wird Deinen Jüngern Zeuge sein:
„Sie hielten hoch des Meisters Wort
Sie hieben's ein an jedem Ort,
In dunklem Schacht, auf lichten Höh'n
Sein „Nie ermüdet stille steh'n! —“

Guido Stache.